

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35
monatlich 25 Pf.
Bei allen württ. Postämtern
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1,35,
außerhalb desselben M. 1,35.
Kleinzustellung 25 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzkösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Answärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzelle.
Kontamen 15 Pfg. die
Peltzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabat.
Fremdenliste
nach Vereinbarung.
Telegraph-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 215.

Freitag, den 13. September 1912

29. Jahrg.

Deutsches Reich. Die Kaisermanöver.

Königs a. Eibe, 11. Sept. Gegen 4 Uhr war auf über 30 Pontons eine Brücke über die Eibe fertig gestellt. Der Kaiser hatte während der ganzen Zeit dem Brückenbau zugehört, teils stehend, teils auf der Bank des Fahrstuhls von Königs sitzend. In seiner Umgebung befanden sich u. a. die Feldmarschälle Graf v. Döfler und Prinz v. d. Golz sowie Graf Zeppelin. Der König von Sachsen trat um 3 Uhr zu Pferde ein. Als die Brücke fertig war, ging der Kaiser als erster zu Fuß hinüber. Ein Leibgardier trug ihm die Kaiserstandarte nach. Es folgten der König von Sachsen, gleichfalls von seinem Standarten-träger begleitet, die anderen anwesenden Fürstlichkeiten, die Mandverleitung, die kaiserlichen Automobile und im unmittelbaren Anschluß Husaren, ihre Pferde führend, Infanterie in Marschkolonnen und Artillerie. Der Kaiser wurde am jenseitigen Ufer vom Publikum stürmisch begrüßt. Er beobachtete dann den weiteren Truppenübergang. Ein blauer Doppeldecker wurde mit einer Ballonlanone beschossen.

Königs a. E., 11. Sept. Hier sahen sich u. a. ein: der König von Sachsen, Prinz Ludwig von Bayern, der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Kronprinz von Bulgarien und Prinz April. Nach 1 Uhr begannen die Truppen des 3. Armeekorps (rot) Pontons über die Eibe zu legen, die Pferde schwimmend. Gleichzeitig begann man eine Brücke zu schlagen, auf der Infanteriemassen nachrücken. „P. 3“ und „P. 3“ kreuzten über dem Fluß. Der Kaiser beobachtete den Uebergang des 3. Korps.

Maderau, 11. Sept. Schüsse wurden geschossen. Die Mannschaften der Leibgarderie, welche die Feldsignallampen für die Neutralen bedienen, hatten bei Königs abgelockt. Der Kaiser und das Gefolge genossen von der fertig gewordenen Erbsensuppe. In Königs befinden sich auch der Großherzog von Sachsen, Graf Zeppelin und die fremden Offiziere. Ein Uebergang von Rot ist bei Königs geplant. Das Wetter ist gut.

Dresden, 11. Sept. Bei dem Vorbeimarsch der 23. Infanterie-Division in Großenhain ernannte der Kaiser den König von Sachsen zum Generalfeldmarschall. Der Kaiser überreichte persönlich dem König den Marschallstab.

Fischerwalde, 11. Sept. Von den in Sonnenwalde stationierten Fliegeroffizieren rückte heute vormittag

in der Nähe von Münchhausen der Fliegeroffizier Siebert aus etwa 50 Meter Höhe ab und erlitt am Brustkorb und am Hals schwere Verletzungen. Sein Passagier kam mit leichteren Verletzungen davon. — Zwei andere Flieger sind bei Zeithain bzw. Grimma gelandet.

Gotha, 11. Sept. Das Luftschiff „P. 3“ ist aus dem Manövergelande zurückgeführt und um 6.20 Uhr glatt gelandet.

Jur. Feuerung.

Berlin, 12. September. Der Reichsfinanzminister hat gleich nach seiner Rückkehr eine Konferenz aller beteiligten preussischen und Reichsreferenten in Sachen der Fleischsteuerung einberufen. Die Konferenz fand gestern Mittag 1 Uhr statt, und es sind bald die Beschlüsse zu erwarten.

Ueber die Konferenz will der „Volkswagen“ wissen: Man sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Aufhebung des bekannten § 12 des Fleischbeschaugesetzes unendlich geworden ist. Die Industrie habe es dahin gebracht, daß sie ohne Entfernung der im genannten Paragraphen aufgeführten Teile Fleisch in gefrorenem Zustande aus Argentinien und Australien nach Deutschland zu importieren vermöge und die Reichsbehörden sollen sich auch bereits darüber vergewissert haben, daß die Industrie in der Tat in einer für die Gesundheit des Fleisches gefahrlosen Weise diese Einfuhr zu bewerkstelligen vermöge.

Bayrisch-portugiesische Royalisten.

Vor einigen Tagen ist der frühere König von Portugal in München eingetroffen. Der Hofbericht meldet mit scheinbarer Genauigkeit, wen Dom Manuel empfing und wen er besuchte. So wurde mitgeteilt, daß der Generaladjutant des Prinzregenten ihn in dessen Auftrag begrüßte. Aus den auswärtigen Blättern erfährt man, daß Dom Manuel sich mit einer Tochter seines Konkurrenten, des Dom Miguel von Braganza zu verloben beabsichtige. Die Gemahlin des verstorbenen Herzogs Karl Theodor, Maria, Herzogin von Braganza, Infantin von Portugal und Tochter des verstorbenen Prinzen Dom Miguel von Braganza, sei es, so erzählt die „Münchener Post“, die an dem Zustandekommen dieser Verlobung arbeite und für die Unterminierung der portugiesischen Republik schon einen schönen Teil des Vermögens geopfert habe, das ihr der bayerische Herzog hinterließ. Das Blatt, das in Hofkreisen gut unterrichtet

sein soll, meint auch, Herr v. Dertling sei offenbar in die Aktion des Palais in der Ludwigsstraße eingeweiht gewesen. — Auf die Dementis kann man gespannt sein.

Deutscher Verein für öffentliche Gesundheitspflege.

Der Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege hat in diesem Jahre in Breslau seine Generalversammlung abgehalten, die drei Tage umfaßte. Den ersten Vortrag hielt Stabsarzt Dr. Mayer, Dozent an der militärärztlichen Akademie in München über „Massenerkrankungen durch Nahrungs- und Genussmittel“. Er unterbreitete der Versammlung einen Entwurf einer distriktpolizeilichen Verordnung, in dem er folgende Grundzüge aufstellte: Alle Räume, in denen Nahrungsmittel und Genussmittel hergestellt, verarbeitet, aufbewahrt, verpackt und feilgehalten werden, sollen der polizeilichen Bewachung unterliegen. Der Amtsarzt soll jederzeit berechtigt sein, das Personal auf dessen Gesundheitszustand hin zu untersuchen. Die Anwendung chemischer Zusätze dürfe unter keinen Umständen stattfinden und nur das altbewährte Verfahren der Haltbarmachung: Pökeln und Räuchern sowie die Anwendung von Zucker und Essig wolle zu gestatten. Zurschnittene oder zerbrochene Pilze solle man auf den Markt nicht zulassen, und auf den Trinkieren müßte der Tag, an dem sie gelegt worden, unverwischbar bezeichnet werden. Das Bespritzen und Begießen der noch auf dem Beete wachsenden Gemüse mit Jauchstoffen müsse verboten werden.

Bei seinen Ausführungen über Rotschlachtungen und über das Fleisch kranker Tiere hob der Redner hervor, daß in Deutschland jährlich ungefähr 12 Millionen Kilogramm Fleisch vernichtet werden. Zur Einschränkung dieses enormen Fleischverlustes empfahl der Redner, die Einführung eines neuen Sterilisierungsapparates, durch den sonst unbenutzbares Fleisch für den Genuß brauchbar gemacht werden kann. Zum Schluß trat er für die Schaffung besonderer Fachschulen für den Nahrungs- und Genussmittelbetrieb ein, sowie dafür, daß jedermann, der einen solchen Geschäftsbetrieb selbständig übernehmen wolle, eine Meisterprüfung ablegen solle. Um die Vergehen gegen die Gesundheit der Bevölkerung wirksam zu treffen, hält der Redner Gefängnisstrafe für unbedingt notwendig, da Geldstrafen sich als unzureichend erwiesen hätten. In der Diskussion wies Professor Weiser-Breslau auf die sogenannten Montagserkrankungen hin, die ihre Ursache wahrscheinlich in der Reinigung des Geschirrs am Samstag hätten, wobei entweder schädliche Substanzen zur Verwendung gelangten, oder eine gesundheitsgefährliche Unterschicht des Geschirrs an die Oberfläche trete.

Rechtsanwalt Dr. Eduard Brackenhoff-Hamburg

Ich betrachte auch einen siegreichen Krieg an sich immer als ein Uebel, welches die Staatsmacht den Völkern zu ertragen bemächtigt hat.

Bismarck.

Was die Liebe vermag.

Nomen von Victor Böhmer.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Sie fuhr zu Alice, die ihr zu essen herausschaffen ließ, erzählte ihr von ihren Bemühungen. Die machte kein sonderlich erbautes Gesicht und verhielt sich schweigend. „Du erwartest“, sagte Bella endlich, „da gönnt mir's wohl gar nicht, daß ich mich nicht weihen lasse?“

„Du könntest so ruhig in einer bescheidenen Stellung verbleiben, bis dein Mann sich herausarbeitet. Ich kann mir nicht denken, daß du zur Geschäftsfrau taugst. Frohbender ist auch ganz und gar dagegen, er meint, es wird überhaupt nichts draus, denn schließlich wird dir jemand das nötige Geld dazu borgen.“

„So“, sagte Bella mit ein wenig Bitterkeit, „dann scheint mir völlig sicher zu sein, daß er mir nichts borgt und mir auch nicht helfen wird, etwas zu bekommen.“

„Ja, Bella, so bist du doch auch nicht, um aus dem Spiel zu sein, wo Frohbender es doch von vornherein für verloren hält.“

„Oh — ihr seid keine Verschwenker wie ich, ich bin ja ein abjurdendes Beispiel.“

„Sei doch nur verständig, Mädchen“, begütigte Alice, „gib zu, und streichelte sie: „wir wollen wenigstens für Mutter sorgen.“

„Das bedrückt mich schon sehr.“ Bella war plötzlich wieder zufriedener und munter. „Aber so, daß Mutter von meinem Mißgeschick nichts erfährt? Notabene, ich zahle doch später alles zurück.“

„Das wird Ernst zu bewegen sein, das besorge ich schon.“

„Sie gingen zu dem Kinde nebenan, und Bella scherzte mit ihm. „Du, Alice, es lacht schon“, sagt sie erfreut, „ich weiß bloß nicht über was.“ Dann ging sie.

„Jim hielt im Schatten, aber auch durch die Schatten fließende Mut. Sowohl der Kutscher als auch die Bedienten gingen die Köpfe, als ob sie schliefen. „Jim, Jim, wir wollen nur lieber jetzt nach Hause fahren“, rief ihn

Bella an. Aber im Jahre kamen sie an der Villa des Milice Hatch vorbei, und auf einmal sah sie Bella, wie ihr Herz an dem alten Herren und an der armen Widua hing, und daß sie sich gegen den philosophischen Freund aussprechen müßte, und sie ließ wieder halten.

Mister Hatch war verzeilt. Er könne aber jeden Tag zurückkommen. Er sei zu seiner Tochter gefahren.

Nun hielt sich Bella bis zum Abend daheim und grübelte, auf Volpi wartend. Selbst, daß sich beim Gedanken, so allein mit diesem verhandeln zu sollen, die Empfindungen nicht mehr einklinken wollten, mit denen sie sonst gelächelt hatte, wo es sich um eine vertrauliche Begegnung mit ihm gehandelt. Was sie empfand, war ein warmes, beruhigendes Gefühl von Sympathie — das bestimmte sie ordentlich: es fehlte ihr etwas. Immer wieder schweifte ihre Phantasie in die Ferne, dem armen Kellermann nach, der ihr einen so erschütternden Brief geschrieben und der jetzt, Gott weiß wo, einsam und in Sehnsucht nach ihr die ersten Taten für eine bessere Zukunft zu spinnen versuchte. Gott, was war sie leichtsinnig gewesen!

Sie ließ auf der Veranda im Schaukelstuhl, und die Sonne glühte tief am Horizont durch einen Orangebaum und war ihr Gold über sie, als Volpi sich melden ließ. Sie klappte den Fächer zusammen und ging ihm entgegen. „Kun, mein Freund, kommen Sie! Haben Sie gearbeitet?“ — Bist, besorge Eis, Limonade und etwas zu knabbern.“

Volpi sah wie ein Tropenpanzer aus in dem weiten Anzug von leichtem Tennistoff. „Wie können ganz gut das hier abmachen, Frau Bella“, sagte er. „Es war mir rein unmöglich, bisher die Zeit dafür zu finden.“

Bella erzählte ihm, was sie ausgerichtet. Jim brachte indessen die bestellten Erfrischungen. Volpi notierte sich die Adresse des Ladens, der Bella gefallen. Dann fing er an zu rechnen. Der Laden in Vorausmiete; ihr Lebensunterhalt; die Vorräte — Auslagen —

Eine Weile hörte Bella ruhig zu, gab Auskunft, dann rief sie: „Ach, das ist ja alles viel zu viel! Ich lebe in einem Stübchen, halb von der Luft, wenn es sein muß; wozu habe ich nötig, im Grandhotel zu wohnen? Die Ladeneinrichtung gehört dem Besitzer und ich kann sie brauchen, wie sie ist; er will sie miltormieten. Im übrigen bekomme ich sicher verlässliche fertige Sachen genug, um Schausenster und Laden zu dekorieren, und dazu nehme ich aus meiner Wirtschaft, was als Muster dienen kann.“

„Das wird nicht gehen“, meinte Volpi, „das dürfen wir den Gläubigern nicht entziehen.“

„Wie?“ rief sie triumphierend. „Dann verkaufe ich's für die Gläubiger.“ Und sie tauchte befriedigt ihren Bissel ins Eis.

Volpi biß sich auf die Lippen, schlug ein Knie über das andere und dachte nach, sah sie dann mit dem Käselbild an, der ihr sonst immer auf die Nerven gegangen.

„Glauben Sie, daß ich's gut mit Ihnen meine?“

„Soll ich Ihnen berichten?“ rief sie, ein wenig verlegen lachend, und ihre Wangen färbten sich tief. „Ich glaube logar: sehr gut.“

„Dann lassen Sie mich sagen: so fängt man kein Geschäft an, so spielt man Lotterie.“

„Sie nicht, aber ich!“ Ihre Augen bligten ihn an.

„Sind Sie gekommen, mir die Sache zu verkaufen, dann sagen Sie mir's gerade heraus, dann sage ich Ihnen: ich tu's doch! Und jetzt kommen Sie in die Stube, die Teufel, die Roskios, werden zu schlimm hier.“

Sie stand auf und drückte auf die Leitung an der Wand.

Volpi sah bedenklich drein. „Sie gehen mit fremdem Gelde um, Frau Bella, das dürfen Sie nicht außer acht lassen.“

„Aber ich mache gar kein Hehl daraus; man braucht mir's ja nicht zu geben. — Bist, räume alles von draußen herein!“ Sie schritt nach dem Salon und drehte das elektrische Licht auf. Indem schritt es im Haussur. „Wer kommt da?“ fragte Bella für sich. „Sie bleiben jedenfalls noch, Volpi — wie? Wir müssen noch beraten.“

Er nickte.

Pastors und die Frau Doktor Trost kamen. Letztere flüchtete auf Bella los und umarmte sie unter Tränen. „O meine liebe, herztige Frau, welch ein Unglück! Daß Sie das treffen mußte! Wir sind ja ganz außer uns, seit wir es durch meinen Mann wissen!“ — „Keine teure Frau Kollmann“, sagte der Pastor gerührt und streckte ihr die Hand hin; „vertrauen Sie auf den Herrn, er führt unerwartete Wege, aber für ein Menschenkind, wie Sie, wird Segen daraus erwachsen.“ Und die kleine, runde Frau Pastorin dehnte wehmütig: „Wir sind so erschrocken, liebe Frau Kollmann.“

(Fortsetzung folgt.)

Sprach über „Die Feuerbestattung und deren Ausführung“. Er fasste den Kern seiner Ausführungen in folgenden Leitsätzen zusammen: 1. Die Bestattung der Toten bildet eine wichtige Aufgabe der öffentlichen Gesundheitspflege. Als eine auch den Anforderungen der Pietät entsprechende Bestattungsart ist aus hygienischen und volkswirtschaftlichen Gründen die moderne Feuerbestattung anzuerkennen. 2. Für die Bestattung und die Ausführung der Feuerbestattung ist zu fordern: a) betr. die gesetzlichen Voraussetzungen für die Einäscherung im Einzelstille; die Bestattung der nächsten Angehörigen, daß die Feuerbestattung den Anschauungen des Verstorbenen nicht widerspricht und die Feststellung der Todesursache durch einen beamteten Arzt; b) betr. die Anlagen und Einrichtungen (Krematorien): die Herstellung einwandfreier Einäscherungsapparate (Heißluftöfen), sowie geeigneter Räume und Einrichtungen in dem Zweck entsprechender Würde der inneren und äußeren Ausgestaltung für die Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten, die Unterbringung von Leichen und die Beisetzung einer begrenzten Anzahl von Aschen-Überresten. 3. Die Aschen-Überreste einer jeden Leiche sind in einem besonderen Behälter in einer behördlich genehmigten Bestattungs-Anlage beizusetzen (Beisetzungswang).

In der zweiten Sitzung sprach Oberingenieur Privatdozent Dr. Wautner-Düffelberg über „Schallsichere Bauten“. Mit der „Mückenplage und ihrer Bekämpfung“ beschäftigte sich der Vortrag des Professors Dr. Bruno Heymann-Berlin. Für eine erfolgreiche Vertilgungsbekämpfung stellte er folgende Forderungen auf: Es seien unter der Oberleitung einer mit Land und Leuten vertrauten Person sachverständige und zuverlässige Mannschaften zu organisieren, Gemeindevorstände, staatlich geprüfte Desinfektoren, Feuerwehreinheiten, Promenadenwärtler, Feld- und Forstpersonal, die einen guten detaillierten Bekämpfungsplan nach Unterweisung durchzuführen haben. Publikum und Behörden müßten durch tatkräftige Beteiligung und durch Unterstützung mit Geldmitteln mitwirken. Nur durch lange, jahrelange systematische Verfolgung der Mücken werde man die Befreiung von dieser lästigen Plage erreichen.

Als ein Aufruf zum sozialdemokratischen Parteitag

Kann ein Sonderheft der „Sozialistischen Monatshefte“ angesehen werden, in welchem sozialdemokratische Führer sich über das Verhalten der sozialdemokratischen Partei äußern. Die von ihnen geübte freimütige Kritik bezieht sich auf die mancherlei Unstimmigkeiten und Unzulänglichkeiten in der Partei, ist aber andererseits auch dahin gerichtet, diese auf positive Mitarbeit hinzuweisen. Bernstein wendet sich gegen den Ausschluß Hilbrands aus der Partei. Koste mahnt allgemein zur Einigkeit und wendet sich gegen die Neigung zur Gruppenscheidung, womit viel Unfug getrieben worden sei. Heine bespricht die Sonderkonferenzen, die er auf das nötige Maß beschränkt sehen möchte. Dabei erzählt er, daß in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion selbst getrennte Sitzungen abgehalten werden:

Schon seit Jahren haben diejenigen, die sich nicht zu dem sogenannten Radikalismus rechnen, die Beobachtung gemacht, daß häufig in den des Mittwuchs stattfindenden Fraktionsitzungen der andere Flügel mit offenbar vorbereiteten Anträgen und Abstimmungen auftrat, namentlich dann, wenn er gerade die Mehrheit hatte. Dabei handelte es sich meist um reine Personalfragen, wie denn überhaupt der Kampf des sogenannten Radikalismus gegen seine Gegner in der Fraktion sich selten um etwas anderes drehte, ausgenommen die Erbchaftsteuerfrage 1909 und die Högangfrage 1912. Erst die Häufigkeit dieses Vorgehens hat die sogenannten Revisionisten genötigt, gelegentlich auch ihrerseits gesonderte Besprechungen zu veranstalten. In der letzten Zeit wurde ganz offiziell die Tatsache solcher getrennter Sitzungen durch den Fraktionsvorstand anerkannt und für zulässig erklärt.

Dr. Arons beschäftigt sich mit der preussischen Sozialdemokratie, an der er den Mangel eines eigenen Landesvorstandes aussetzt, zugleich aber bespricht, daß man es bei „der erzkonservativen Bestimmung weiter preussischer Parteifreie“ noch lange beim Alten lassen werde. Im einzelnen ist er mit den sozialdemokratischen Erfolgen nicht zufrieden und rät zu einem Zusammengehen mit dem Liberalismus bei den Abgeordnetenwahlen. Ueber das Ausreten der sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten sagt er, daß die Zwischenfälle, die die Genossen im preussischen Landtag verursacht und schließlich zur gewaltsamen Entsetzung des Abg. Vorchard aus dem Sitzungssaal geführt haben, zum großen Teil zu vermeiden gewesen wären und daß sie für die Gesamtpartei keineswegs förderlich waren. Sehr verbreitet sei auch die Ueberzeugung, daß die Fraktion durch allzu häufige und allzu lange Reden nicht nur ihre Stellung im Abgeordnetenhaus, sondern auch die agitatorische Wirksamkeit ihres Auftretens nach außen abschwäche. Am entscheidendsten für eine positive Politik der Sozialdemokratie spricht sich Wilhelm Koll aus, der auf den geringen politischen Einfluß der Sozialdemokratie infolge der grundsätzlichen Regierung des heutigen Staates hinweist. Auch in Deutschland könne die grundsätzliche Intransigenz gegenüber dem heutigen Klassenstaate auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden, wenn man nicht zu gerader, aber den Verhältnissen kommen und der Reaktion in die Hände arbeiten wolle. Ueber die in dieser Beziehung noch in der Partei bestehenden Schwierigkeiten fährt er aus:

Wer sich heute unterfrage, innerhalb der sozialdemokratischen Partei den politischen und wirtschaftlichen Problemen in unserer praktischen Politik tiefer auf den Grund zu gehen und durch seine Studien mit den Parteibogen in Widerspruch kommt, muß sich entweder von der aktiven Politik zurückziehen, oder er läuft gar Gefahr, daß ihm der Stuhl vor die Tür gesetzt wird. Die sozialdemokratische Partei bewege sich auf einem toten Gleise und habe in fast allen großen Fragen der allgemeinen und Wirtschaftspolitik keinen festen Boden mehr unter den Füßen. Die jetzige Politik führe in eine Sackgasse, hänge wie Bleigewicht an den Füßen und gehöre in die Rumpelkammer: „Mit der sozial-revolutionären Theorie und dem, was sie politisch zur Folge hat, bezogen wir das facta nur die Geschäfte der Reaktion.“

Auch Koll hält eine Lösung der preussischen Wahlsform nur durch eine großzügige politische Kooperation für möglich und erhebt die Forderung: heraus aus dem toten Sektel, Bestreitung der Partei vom Zwang des Dogmenglaubens. Ob freilich der Parteitag in der Richtung dieser Auffassung schon eine Entwicklung zeigen wird, ist recht zweifelhaft. Immerhin lassen die zitierten Äußerungen den vorhandenen Säkularprozeß erkennen. Es wird nur darauf ankommen, in wie weite Kreise die Anschauungen dieser Führer schon gedrungen sind.

Berlin, 11. September. Dem Beispiel der bayerischen Postverwaltung folgend, hat sich jetzt auch die Reichspostverwaltung entschlossen, auf dem bevorstehenden sozial-

demokratischen Parteitag in Chemnitz ein sogenanntes Kon- greßpostamt einzurichten, wie es bei allen derartigen Bestattungen schon der Brauch war. Dem sozialdemokratischen Parteitag wurde bisher alljährlich ein solches Postamt überwiegend mit dem Hinblick darauf, daß es sich um eine politische Veranstaltung handle. Von sozialdemokratischer Seite wurde demgegenüber vertreten, daß zum Beispiel auch für den deutschen Katholikentag, der doch ebenfalls eine politische Veranstaltung sei, stets ein besonderes Postamt eingerichtet werde.

Berlin, 11. Sept. Die Berliner Diskontogesellschaft hat ihren Angestellten eine Feuerungszulage gewährt, die für die Verheirateten 150 Mark und für die Unverheirateten 75 Mark beträgt. Die Feuerungszulage wird für die Gehaltsstufen bis zu 6000 Mark gewährt. Auch die Deutsche Bank hat ihren Angestellten ohne Fixierung der Gehaltsstufen eine Feuerungszulage in Form eines halben Monatsgehältes gewährt.

Duisburg, 12. Sept. Auf der Zeche Westend sind infolge einer Schlagwetterexplosion fünf Bergleute getötet worden.

Hagen i. W., 12. Sept. Die Regierung hat die Genehmigung zur Inbetriebnahme des hiesigen Krematoriums, des ersten in Preußen, heute erteilt. Das Krematorium ist bereits im Jahre 1906 erbaut worden. Seitdem wartete man auf die Erteilung der Genehmigung.

Hamburg, 11. Sept. Wie die „Hamburg-Amerika-Linie“ mitteilt, ist heute der Dampfer „Kamerun“, der im Africadienst der Linie beschäftigt wird, vor Grand-Bassa, einem Hafen von Liberia, untergegangen. Das Schiff, das von Kapitän Hoff geführt wurde, und seine Ladung sind verloren. Passagiere und Mannschaften sind von dem Dampfer „Anna Wörmann“ nach Monrovia gebracht worden.

München, 11. Sept. Maximilian Graf v. Arco-Walley verleiht dem Fideikommiß der Familie Arco wiederum 47,7 Hektar Grundbesitz in den Bezirken Alßing, Dingolfing, Mallersdorf und Riesbach ein. Der Grund besteht aus 22,23 Hektar Haus und Garten, 27,9 Hektar Wald und 15,5 Hektar Ackergrund und — verlorenes Bauerland!

Darmstadt, 11. Sept. Der Großherzog hat heute die durch die Stadtverordnetenversammlung zu Offenbach erfolgte Wiederwahl des Sozialdemokraten Leonhard Eisner in Offenbach zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Offenbach bestätigt. Die Schirmherrschaft der Wormser Erde, die auch jetzt wieder einer Bestätigung widerstanden hatte, sind wirkungslos geblieben.

Ausland.

Der Ochsenmaulsalat in Frankreich.

Der Pariser „Matin“ muß jedenfalls zu seinem Bedauern konstatieren, daß das „Made in Germany“ auch seine Vorzüge hat. Seitdem der Zoll auf den aus Deutschland eingeführten Ochsenmaulsalat von 30 auf 50 Franc per 100 Kilogramm erhöht wurde, ist, wie es scheint, die deutsche Einfuhr zurückgegangen. Der Verbrauch in Frankreich ist davon allerdings wenig beeinflusst worden, da man eine ganze Menge hier fabrizierte. Leider kann die heimische Nachahmung in Bezug auf Qualität die Konkurrenz mit dem deutschen Original nicht aushalten. Es ist sogar soweit gekommen, daß in Paris der Polizeipräfekt eingreifen mußte. Die streupelosen Fabrikanten verwandten nämlich alle möglichen Sachen zur Herstellung, nur nicht das Ochsenmaul, das heißt das Maul, die Waden, die Unterkiefer und das Kinn vom Rinde. Man fing an, den „Ochsenfuß“ zu verwenden, und man bezog denselben sogar von den Häute-Zurichtern und von den Gerbern. Dabei galten auch Pferdefüße als Ochsenfüße, — und diese Füße waren oft erst 14 Tage nach der Tötung des Tieres verarbeitet worden. Auf ein Gutachten der Veterinäre des Seine-Departements hat der Polizeipräfekt durch eine Verordnung verboten, diese Materialien für die Herstellung von Ochsenmaulsalat zu verwenden. (Fr. Ztg.)

Wien, 11. Sept. Vor dem Bezirksgericht fand gestern der dritte und letzte Versöhnungstermin in der Scheidungssache des früheren Oberleutnants Hofrichter statt. Entgegen seinem bisherigen Standpunkt erklärte Hofrichter, er sei prinzipiell mit einer Scheidung einverstanden, aber nur unter der Bedingung, daß das Kind seinen Namen behalte und mit seiner Familie in Verbindung bleibe. Als Frau Hofrichter erklärte, daß sie die Ehe mit Hofrichter nicht fortsetzen könne, zog dieser ein Gebetbuch hervor, bei dem er seiner Gattin geschworen hatte, daß er an dem Gistmord unschuldig sei, und fragte seine Frau, ob sie sich nicht erinnern könne, welche Bewandnis es mit diesem Gebetbuch habe. Frau Hofrichter sagte: „Ich weiß es, aber trotzdem kann ich meinen Entschluß nicht ändern.“ Hofrichter beteuerte nochmals seine Unschuld. Bei dieser Szene war Frau Hofrichter ohnmächtig geworden.

Lissabon, 12. Sept. In einem Dorfe bei Arratolos (Prov. Alentejo) ist eine aus 7 Personen bestehende Familie ermordet worden. Als mutmaßlicher Täter wird von den Truppen ein Landwirt gesucht, der in der Nachbarschaft der ermordeten Familie sein Anwesen hatte.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat die Stelle des Vorstands des Saline-Friedrichsbad mit den Dienstverhältnissen eines Kollegialrats dem Hüttenwerkmeister H. Bergert Holzmann in Friedrichsbad, das Kameralamt Grailsheim dem H. Oberfinanzamtmann Graf bei dem Steuerkollegium Albstadt für Balle und indirekte Steuern, die Oberkontrollur (Kassen-)Stelle bei dem Kameralamt Reichenburg dem Finanzsekretär Frank bei dem Kameralamt Blaubeuren übertragen, sowie auf die Bezirksamtsstelle Gillingen den Bezirksamtsgeometer Eppinger in Gillingen seinem Ansuchen entsprechend veretzt und die Bezirksamtsstelle Züllingen dem Höggeometer Grimm in Oberndorf übertragen.

Zu den Landtagswahlen.

Zur Niederlegung der Kandidatur Vossmeier schreibt die Zeitung der Nationalliberalen Partei in Ludwigsburg: „Zu unserem großen Bedauern teilt uns der seitiger Landtagsabgeordnete Otto Vossmeier, an dem wir mit herzlichster Dankbarkeit und Verehrung hängen, mit, daß er auf Anraten seiner Ärzte aus gesundheitlichen Rücksichten genötigt sei, seine Kandidatur für den kommenden Landtag zurückzunehmen, und daß er zugleich wünsche, eine Spaltung der beiden liberalen Parteien seiner Vaterstadt um jeden Preis zu ersparen. Die nationalliberale Partei behält sich weitere Schritte vor.“

In Dürrenmühlacker ist, wie der „Erbote“ meldet, die dortige Volkspartei aus Volkspatriotismus bereit, die nationalliberale Kandidatur des seitigen Abgeordneten, des Fabrikanten Köstler zu unterstützen, sie lehnt aber die Unterstützung jeder anderen deutschparteilichen Kandidatur entschieden ab und würde in diesem Falle eine demokratische Kandidatur fordern. Ein größerer Teil der Volkspartei des Bezirks, insbesondere die Parteigenossen derjenigen Gegend, welcher der seitiger Abgeordnete Köstler so schimmig mitgespielt habe, bleibe bei seiner Weigerung und weise die Unterstützung einer nationalliberalen Kandidatur zurück. Es sei nun der weitere Schritt ausgeführt und die demokratische Kandidatur dem Privatier Schenk in Maulbronn angetragen worden. Er hat Bedenkzeit erbeten.

Der Württ. Pfarrverein über Traub.

Gleichzeitig mit dem Deutschen Pfarrertag hielt der Württ. Pfarrverein für Württemberg unter dem Vorsitz von Stadtpfarrer Traub seine jährliche Mitgliederversammlung, nachdem gestern die Vertrauensmännerversammlung vorausgegangen war. Neben regelmäßig wiederkehrenden Berichten über die verschiedenen Arbeitszweige des Pfarrvereins und seiner Wohlfahrtspflege wurden einige vertrauliche Gegenstände erörtert. Eingehend beschäftigte sich der Pfarrverein in seiner Vertrauensmännerversammlung als auch in seiner Hauptversammlung in Abwesenheit des Vorsitzenden Stadtpfarrer Traub unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Stadtpfarrer Mayer mit der Frage einer Stellungnahme zu der Dienstentlassung des Pfarrers Lic. Traub in Dortmund. Verschiedene Auffassungen und Anträge standen einander gegenüber. Von der einen Seite wurde gewünscht, zum deutlichen Ausdruck zu bringen, daß infolge dieser Verurteilung bei der die Absicht des Oberkirchenrats, zum Besten der Kirche zu handeln, nicht in Zweifel gezogen werden sollte, tatsächlich „eine Schädigung sowohl des Ansehens der Evang. Kirche als der in unserer Zeit doppelt notwendigen freien Wirksamkeit des Pfarrers zu befürchten sei.“ Von der anderen Seite wurde darauf hingewiesen, daß das Urteil des Oberkirchenrates angesichts des tatsächlichen Bestehens Traubs wohl verständlich sei. Vor allem aber wurde betont, daß wegen der eben erst erfolgten Bestätigung der Erkenntnisgründe des Urteils die meisten Anwesenden nicht in der Lage seien, auf Grund selbständiger Prüfung Stellung zu nehmen. Auch konnte man sich nicht verhehlen, daß bei der Beurteilung dieses Disziplinarfalles sich die theologischen Richtungsunterschiede nicht ganz ausschalten lassen, deren Behandlung aus dem Arbeitsgebiet der Pfarrvereine sachungsgemäß ausgeschlossen ist, und das eine Beschränkung in der Sache für die bisherige Zusammenarbeit der verschiedenen theologischen Richtungen innerhalb der Pfarrvereine verhängnisvoll werden müßte. Die Versammlung nahm demgemäß von einer Resolution Abstand.

Deutscher Pfarrertag.

Stuttgart, 11. Sept. In der heute vormittag im „Hörsaal“ unter reger Beteiligung abgehaltenen Abgeordnetenversammlung des Deutschen Pfarrertags wurde bei Mitteilung des Jahresberichts festgestellt, daß nunmehr von 18 500 evangel. Pfarrern 12 000 in dem Verband vereinigt sind. Weiter beschäftigt sich der Bericht ausführlich mit der Tätigkeit des Vorstandes hinsichtlich Sammlung von kirchlichen Sitten und Gebräuchen, Hausbesuchen, Freistätigkeit, Prüfungsordnungen der deutschen Landeskirchen, Duellfrage. Es folgte eine Uebersicht über die Arbeit der einzelnen, dem Verbands angeschlossenen Vereine. Von besonderer Bedeutung waren die Ausführungen von Stadtpfarrer Schnizer-Mergentheim zur Schlussbemerkung des Berichts, daß der Gegensatz der theologischen und kirchlichen Richtungen sich in den Einzelvereinen nicht bemerkbar gemacht habe. Er äußerte sich: „Diese Bemerkung bezieht sich auf das vergangene Jahr. Leider sind inzwischen auf diesem Gebiete Ereignisse eingetreten, welche einen lauten und vernehmlichen Widerspruch in die Einzelvereine werfen, und dieser Widerspruch ist auf unserer Tagung zu hören gewesen. Wir leiden an diesen Dingen haben und drücken. Aber bei der eigenartigen Organisation unseres Verbandes ist es unangänglich, vollends im gegenwärtigen Augenblick, die Angelegenheiten einer einzelnen Landeskirchliche einzugreifen, deren Angehörige dies selbst verlangen, ja ohne Zweifel sich verbitten. Es mögen sich unter uns sein, die das beklagen. Wohl! Aber wir dürfen dabei nicht übersehen, daß es auch sein Gutes hat, wenn in einer Zeit, wo der Ferkelstehende glauben kommt, daß ev. Kirche breche unter dem Streit der Meinungen zusammen, 12 000 deutsche ev. Pastoren durch ihre Vertretung miteinander in Reich und Glied stehen und bekunden, daß sie es sind, sich nicht verwirren zu lassen, daß sie es mit Lebenskraft und Zukunft der ev. Kirche glauben und mit Freuden dienen, nach den letzten Worten unseres Jahresberichts: „neu, ruhig und geduldig!“

Pastor Freuchtadt aus Schreßberg (Sachsen) erwiderte über die Schaffung einer „Deutschen Hausbibel“ ihm folgte ein Bericht von Pastor Dr. Morgenstern in Hombrach über die Samaritanerdisfrage (Beschluß: die Prüfung von Bittgesuchen aus dem Pfarrverband nicht einer Instanzstelle, sondern den Landesvereinen zu überweisen, wobei eine Besprechung des Kolportageunwesens, wobei Pastor Freuchtadt Ruppertsburg (Hessen) auf das Widerstreben zwischen den Ausgaben und dem etwa für wohlhabende Zweide abgelegerten Betrag aufmerksam machte. Pastor Brunner, Delegiert im Ministerium des Innern, Polizeipräsident in Berlin trat unter leibhaftem Beistand polizeiliche Aufsicht der Kolportage auf Grund der Verordnungen ein. Angenommen wurde der Antrag



Vertrag des Vereines: „Der Verband der deutschen...“

Die Eröffnung des Stuttgarter neuen Hoftheaters.

Die Eröffnungsvorstellung, mit deren Generalprobe am... den 14. ds. das Große Haus der Hoftheater...

Eine Gesangsprobe und ein Ballett werden vorgeführt... deren Musik aus Opern Risolo Zomellis...

Leiter der Vorstellung ist für das „Vorpiel auf dem...“ und die „Festwiese“ Emil...

Stuttgart, 11. Sept. Die Landesversammlung des Evang. Bundes findet am 22. und 23. Sept. in Schweningen statt.

Stuttgart, 11. Sept. Die Stuttgarter Metzger... hat bis jetzt auf die an sie gestellte Frage, wie...

Stuttgart, 11. Sept. Die „Schwäb. Tagwacht“... mit, daß als Delegierte zum sozialdemokratischen...

Stuttgart, 12. Sept. Gestern abend stürzte in... Nähe der Städtischen Oberschule Dreiter aus...

Stuttgart, 11. Sept. Die Brauerei Frank hat das... Altemstraße 18 gekauft und beabsichtigt, auf diesem...

Stuttgart, 11. Sept. Die Stadtverwaltung Stuttgart... in letzter Zeit in Cannstatt und Degerloch für mehr...

Stuttgart, 11. Sept. Die bürgerl. Kollegien hatten... ein: Erörterung über die Flecksteuerung.

OBM. Rülberger erinnerte daran, daß der Deutsche... Stadtrat schon im vor. Jahr und neuer wieder die Reichs-

Wahlrecht. Die Wahl eines neuen Ortsvorstehers wurde auf den 16. Oktober fest-

Wöppingen, 11. Sept. In einer von zahlreichen un-... organisierten Textilarbeitern veröffentlichten Er-

Fräidrichshafen, 11. Sept. Das Königspar wird sich... am kommenden Freitag nachmittag zur Einweihung des...

Nah und Fern.

Auf der schwäbische Gisebahn.

Am letzten Montag ist der in Ulm früh 4.11 Uhr ab-... gehende Zug nach Alen ohne Reisende abgefahren.

Eine dunkle Sache.

die nun schon seit einigen Wochen spielt, hat sich immer... der Aufklärung. Vor etwa 8 Tagen wurde bei Reich-

Schweres Unglück.

In Stuttgart stürzte das in dem Hause Seyffer-... Straße 44 wohnende 26 Jahre alte Frä. Göller in einem...

Beim Kirchenbau in Mittelstadt bei Urach stürzte... Baumeister Weber im Innern der Kirche vom Gerüst...

Revolverhändler in einer Gastwirtschaft. Als der... Gastwirt Kiefer in Forbach (Lothringen) abends...

Schwarz und Weiß.

In Culling (Georgia) häuften eine aus 2000 Be-... sonnen bestehende Menge das Gefängnis eines unter dem...

Auf einer Automobilfahrt.

nach Bielefeld verunglückte der Augusteum Petri bei Dr-... lingenhausen tödlich. Beim Ausweichen stieß das Auto-

Spiel und Sport.

Hirth Sachverständiger für Wasserflugzeuge.

Der Minister des ersten deutschen Wasserflugzeug-Wett-... bewerbs in Helligendam scheint das Reichsmarineamt zu...

übernehmen. Hirth ist nicht der erste Zivilflieger, der in... die Dienste der Armee und der Marine tritt, vor ihm war...

Johannistal, 12. Sept. Gestern nachmittag stürzte... der Flieger Stiefvater aus etwa 30 Meter Höhe ab...

Athen, 12. Sept. Der Flieger Karamanalib, der zum... Flug nach Patras aufgestiegen war, ist bei Korinth...

Am Rahn von Russland nach Indien.

Der bekannte schwedische Sportsmann Lang, der be-... reits früher lange Fahrten in seinem Rahn unternommen...

Gerichtsaal.

Stuttgart, 10. Sept. Einen raffinierten Betrug mit... Urkundenfälschung beging die schon häufig und schwer...

Geilbrunn, 9. Sept. Wegen fahrlässiger Töt-... ung wurde der 26 jähr. Bierbrauer Emil Burkhardt...

München, 11. Sept. In der Beleidigungsklage des... Reichs. Prof. v. Brentano gegen den Syndikus des Bayer.

Handel und Volkswirtschaft.

Getreidebörsen bei nassem Erntewetter.

Dieser Tage wurde empfohlen, bei nassem Erntewetter... wie dieses Jahr, das Getreide im Backofen oder auf der...

Vieh- und Schweinemärkte.

Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

Table with columns for market types (e.g., Zugtrieben, Kühe) and prices. Includes sub-table for 10 September 1912.

(Die Schweinepreise verstehen sich per Paar.) Grafsheim: Milchschweine 40-60 M, Käufer 80 bis...

Hopfen.

Stuttgart: Hopfenmarkt im Südl. Lagerhaus. Die Zu-... fuhren laufen unter der ungünstigen Bitterung, welche das...

Währingen, 11. Sept. Hier hat sich unter dem... Vorsitz von Oekonom Arnold-Ehlerdingen eine Filder-

Kotales.

Wildbad, 13. Sept. 1912

Sitzung der Gemeindefolge am 12. September 1912. Das Stadtbauamt legt Plan und Kostenvoranschlag über die Herstellung eines Treppenaufgangs vom Schulhof zum Schulhausneubau vor. Die Kosten belaufen sich auf - : 7200 Mk. In dem heute Morgen erfolgten Abstreich verblieben die Maurer- und Grabarbeiten dem Wilhelm Schill, Maurermeister hier, um die Uebererschlagspreise, die Schlosserarbeiten dem Karl Schwerdtle, Schlossermeister hier um 10 Prozent über dem Uebererschlag. Vom Gemeinderat wird mit Zustimmung des Bürgerausschusses beschlossen, die Ausführung des Treppenaufgangs nach dem vorgelegten Plane und Voranschlage und die Uebertragung der Arbeiten an Wilhelm Schill Maurermeister und Karl Schwerdtle Schlossermeister zu genehmigen. — Infolge der anhaltend schlechten Witterung mußte das heutige Kinderfest vom 2. September auf 4. September verschoben werden. Die von Musiklehrer Börner auf 2. September bestellte Karlsruher Musikkapelle mußte daher am 2. Septbr. d. J. ununterrichtete Dinge wieder von hier abreisen, wodurch Börner 40 Mk. Kosten erwachsen, um deren Ersatz er bittet. Es wird beschlossen, dem Börner aus Billigkeitsgründen eine einmalige Entschädigung von 35 Mark aus der Stadtkasse zu bewilligen. — Infolge dringender Amtsgeschäfte mußte der Stadtorfstand seinen Urlaub auf die Zeit vom 14. September bis 14. Oktober d. J. verschieben, womit sich der Gemeinderat einverstanden erklärt. — Es folgen noch Armenschaften und verschiedene kleinere Gegenstände.

Was Diplomaten „verdienen“. Nicht alle Botschafter haben gleichen „Lohn“, die Bemessung des letzteren hängt vielmehr begreiflicherweise ab von den Aufwendungen, die mit den betreffenden Posten verbunden sind. Die Gesandten der Großstaaten bei den Großstaaten beziehen meist Summen, die sich zwischen 175 000 und 225 000 Mark bewegen. Letzteren Betrag erhält der englische Gesandte in Berlin vergütet, der außerdem noch ein prächtiges eigenes Hotel besitzt, das heißt bewohnt, ohne das er Miets zu zahlen hat. Der deutsche Botschafter in Petersburg bezieht 85 000 Mk. und hat ebenfalls einen eigenen Palast. Italien und die Verein. Staaten bezahlen bedeutend geringere Gehälter; Onkel Sam, der es doch sicher könnte, kommt wohl kaum über maximal 100 000 Mark hinaus, und die Botschafter der Union müssen daher aus eigener Tasche viel zulegen. Die Staatsrepräsentation kostet also viel Geld.

Rasse Jahre. Ein größerer Gegensatz als der zwischen den vorigen und dem heutigen Sommer ist wohl kaum denkbar. Die Schleusen des Himmels wollen sich auscheinend noch immer nicht schließen, und dabei ist es so stürmisch und kalt, daß man unwillkürlich an den November denkt. Wohl kein Lebender kann sich eines derartigen Sommers erinnern, denn wenn wir auch vor zwei Jahren Rasse genug hatten, so dauerte es damit doch nicht so lange. Wohl brachte das Jahr 1888 große Ueberschwemmungen im deutschen Osten, während 1830 am 19. September das Salz-

burg-Gebiet durch Ueberschwemmungen verheert wurde, aber diese Katastrophen waren mehr lokaler Natur, während das jetzige Regenwetter ganz Europa gleichmäßig heimgesucht. In altgeschichtlichen Zeiten ist vom Jahre 1312 bekannt, daß es einen total verregneten Sommer hatte; es wuchs so wenig, daß eine beispiellose Hungersnot entstand, die dann in Pest ausartete. Ebenso hatte das Jahr 1214 einen kalten, regnerischen Sommer mit beinahe denselben Folgen, am schlimmsten aber war es 1315, da regnete es vom 1. Mai an zehn Monate lang beinahe jeden Tag ununterbrochen, die Wege waren grundlos, das Wenige, das gewachsen war, verfaulte, Hungersnot und Pest trieben die Menschen zur Verzweiflung; da auch die zwei folgenden Jahre sich durch große Feuchtigkeit auszeichneten, hielt die Hungersperiode vom Jahre 1312 — 1317 an; noch bis ins späte Mittelalter gedachte man jener Zeit mit Angst und Schrecken. Das Beunruhigendste bei solchen Geschehnissen ist, daß wir Menschen nichts zur Abwendung des Unheils tun können, weil wir eben im voraus gar nicht wissen, was da kommen wird. Nicht einmal dann, wenn derartige Wetter lange herrscht, vermögen wir die Ursachen, die Herkunft desselben zu erklären. Denn für den September ist gutes Wetter angesagt worden, man hoffte, man freute sich darauf, aber nachdem die Sonne paarmal durch die Wolkenbedeckung gelugt hatte, verschwand sie wieder. Wir können also gar nichts tun, sondern müssen es in Demut hinnehmen, was der Himmel schickt. Nur bitten können wir, daß es bald anders werden möchte, und daß noch Schlimmeres von uns abgewendet werde.

Von Wildbad nach Altenburg.

Als gestern Wildbad wir verließen
Da tat's vom Himmel schaurig gießen,
Und auch in Hof da goß es noch,
Es goß, als hätt' der Himmel 'n Loch.
Nu ging's nach Sachsen aber schnelle
Gott Strambach, in Sachsen wird's helle,
Und als wir Altenburg gesehn
Da meinten wir, da ist es schön.
Nu sind wir Gottlob dicke durch
Und werden trocken in Altenburg
Doch als wir's in der Nähe seh'n,
Warsch Wetter ebenso gemeen.
Dies ist die Wahrheit, keine Glosse
Viele Gräße, Herr und Frau Grosse!

Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 12. September

angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:
Gasth. zur Eisenbahn.

Gaaf, Dr. Franz, Rfm.
Bödel, Dr. Johs., Rfm.

Randel Pfalz
Reutlingen

Nicklas, Frau B.
Siech, Dr. Adolf mit Frau Gem.
Borchard, Dr. Dr. Professor, Geheimer Medizinalrat Posen
Richardson, Dr. J. M.
Richardson, Dr. G. W.
Schneider, Dr. Ingenieur mit Frau Gem.
In den Privatwohnungen:
Villa Christine.
Bödel, Frau Dr. med.
Villa Mathilde.
Singer, Frau B.
Gerruhilfe.
Soldan, Karl
Böhrer, Gottfried
Kraft, Heinrich
Kolb, Paul
Keller, Franz
Gummel, Emilie
Freudenreich, Laver
Dannecker, Emil
Hornung, Josef
Rothacker, Friedrich
Zahl der Fremden 18354.

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchester Wildbad.
Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Samstag, den 14. September,
vorm. 11—12 Uhr (Trinkhalle).

- Choral: Was mein Gott will gescheh' allzeit.
- Ouv. „Die Regimentstochter“ Donizetti
- Juristenballtänze, Walzer Strauss
- Romanze. Haydn
- Scenen aus „La Boheme“ Puccini
- Succes, Mazurka Bachmann

abends 5—6 Uhr Kurplatz.

- Veni, vidi, vici, Marsch Blon
- Ouv. „Fra Diavolo“ Auber
- Wiener Stimmen, Walzer Strauss
- Variationen. Lux
- Der Opernfreund, Fant. Schreiner
- Lustige Streiche, Polka Horrmann

Abends 8 1/2—10 Uhr im Kgl. Kursaal

Operettenmusik-Abend.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei
in Wildbad. — Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Pforzheim **Albin Thauer** Wildbad.

Colonaden. 3. Laden hinter der Trinkhalle.
Emalbijouterie-Fabrikation
in echt und unecht.

Spezialität in feinen Emailletantwaren wie Ansichtskäffeln,
Brochen, Anhänger, Crayons, Hutnadeln, Likör-
Sektbecher etc.

Prachtvolle Neuheiten in Steinbijouterie, Collier,
Damennadeln, Brochen etc.
Fortwährend Neuheiten!

Reparaturen schnell und billigst.

Prompte Bedienung. Fabrikpreise
Auf sp. Wunsch Musterkollektion an Hotels
und Private.

Saisonausverkauf

Auf sämtliche Artikel 20 Prozent Rabatt.

**Turn-
Verein**
Wildbad.

Samstag, den 14. Septbr.
abends 8 Uhr

Singstunde

im Gasth. Zur Linde
Vollzähliges Erscheinen notwendig
Der Vorstand.

NB. Neu eintretende Mitglieder
sind willkommen.

**Fussball-
Verein**
Wildbad.

Samstag abend 8 Uhr
Versammlung

im „Bad. Hof“.
Vollzähliges Erscheinen notwendig.
Der Vorstand.

**Große
Stuttgarter Geld-Lotterie**

zu Hebung der Pferdezeit in
Württemberg.
Ziehung garantiert am
18. Oktober
auf der K. Stadtdirektion in Stuttgart.
1. Hauptgewinn 15 000 Mk.
Lospreis 1 Mk.
Zu haben hier bei
C. W. Bott.

Glaschrank

mit Eisbehälter
auf ein Wirtschaftsbüffet passend
hat sehr billig zu verkaufen
Bern. Edlmann.

Gesucht

zum sofort. Eintritt ein
**Servier-
Mädchen**
Alte Linde.

Fachschulunterricht

ist bis ins kleinste nachgeahmt in den technischen
Selbst-Unterrichts-Werken:
1. Maschinenerschule. 2. Hoch- und Tiefbau-
schule. 3. Bergschule. 4. Elektrotechnische Schule.
5. Schlosserschule. 6. Tischerschule. 7. In-
stallateurschule. 8. Stukkateurschule. 9. Steinmetz-
schule. 10. Polierschule. 11. Eisenbahnwerk-
meisterschule. 12. Giessereitechnikerschule. 13.
Lokomotivführerschule. 14. Zimmermeisterschule.
Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank-
und Anerkennungsschreiben kostenlos. Anrich-
tungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen.
Bonnes & Hachfeld, Verlag, Potsdam. 50.

**Prima
Koch- und Backmehl**
sowie **Hühnerfutter**

empfiehlt **Carl Maier.**

**Delikatess-
FilderSauerkraut**
per Pfund 10 Pfg.
empfiehlt
J. Honold,
Kgl. Hofl.
König-Karlstraße 81b.
Telefon 45

**Sanatorium
Schwarzwaldheim
Schönberg.**

**Selbstgebrannte
Seidelbergger
Kirschwasser
Zweischgenwasser**

**Seltene Gelegenheit!
Neues Pianino**
kreuzsaitig in nußbaum Gehäuse
äußerst billig zu verkaufen
empfiehlt
Kappelberg Eberhardsruh.

**Frisches
Rohragout**
empfiehlt
H. Blumenthal.
Kautschuk-Stempel
empfiehlt
G. W. Bott.

MERCEDES



Mk. 12·50
EXTRA-QUALITÄT
Mk. 16·50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

Alleinverkauf für Wildbad:
Wilhelm Treiber, Ludwig-Seegerstraße 17

